

Fleming, Paul: 4. Aus eben selbigem. Auf die güldene Haarnadel (1624)

- 1 Du güldne Nadel du, noch güldener als Gold,
- 2 die du der Liebsten fielst aus ihren güldnen Haaren,
- 3 ach weine nicht zu sehr, daß dir diß widerfahren,
- 4 daß du ihr schönes Häupt, als ich wol selbsten wolt',

- 5 hinfort nicht zieren wirst! Erhole deinen Mut!
- 6 Dich hat kein loser Dieb bei schwarzer Nacht genommen,
- 7 du bist viel weniger in Räuber Hände kommen:
- 8 dir war ein junges Blut von ganzem Herzen gut.

- 9 Denn als er suchte Luft in heißen Liebespressen,
- 10 er sahs und hub dich auf. Cupido lachte dessen
- 11 und sprach: Nun darf ich fort gar keiner Pfeile mehr.

- 12 Der, der die Nadel nahm, wird sich ihm selbst berücken
- 13 und sein forthin ein Raub. Wenn er nur wird erblicken
- 14 den Raub, den falschen Raub, wird er sich stechen sehr.

(Lyrikkompass: 4. Aus eben selbigem. Auf die güldene Haarnadel. Abgerufen am 03.07.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/48779>)